

Über diesen Rasen läuft auch der Bundespräsident

Ob Bundesligastadion, Kreisliga-Platz oder das eigene Gartenrefugium: Seit 50 Jahren sorgt Eurogreen aus Rosenheim mit Dünger, Samen und Geräten dafür, dass rund um den Rasen alles stimmt. Wie die Firma entstand, was Lupinen mit Umweltfreundlichkeit zu tun haben und wer die neue Führungsriege bildet

Von Nadine Buderath

ROSENHEIM. 1990 wurde auf ihren Produkten weltmeisterlich gekickt, und auch der Bundespräsident läuft über Rasen aus Rosenheim: Auf 50 Jahre Unternehmensgeschichte kann Eurogreen in diesem Jahr zurückblicken. Die Rasen-Profis aus dem kleinen Ort im Westerwald haben eine Erfolgsgeschichte hingelegt.

Gegründet wurde Eurogreen also 1973 – und zwar in Betzdorf-Bruche. Denn: Zunächst entstand Eurogreen als Marke unter dem Dach der damaligen Wolf Geräte GmbH. Die Firma wollte damit den Zutritt ins Profi-Rasengeschäft schaffen. Das Kundensegment von Anfang an: insbesondere Kommunen und Vereine. Ebenfalls von Anfang an wurde auf das Direktgeschäft und auf das Gesamtpaket aus Rasensamen, -dünger, -pflegegeräten und Dienstleistungen gesetzt. „Das Konzept ist bis heute gleich geblieben“, betont Dr. Harald Nonn mit Blick auf Firmenhistorie und aktuelles Portfolio.

Gemeinsam mit Geschäftsführerin Nadja Sittel gibt er einen kurzen Abriss der vergangenen Jahrzehnte. 1998 wurde ein Herzstück des Unternehmens ins Leben gerufen: die Forschungs- und Entwicklungsabteilung. 2005 entstand dann die Eurogreen GmbH – mit eigenem Geschäftsführer, aber weiterhin als Marke von Wolf.

2009 dann der Schock für Betzdorf und weit darüber hinaus: die Insolvenz des Traditionsunternehmens Wolf-Garten. Für Eurogreen aber ging es weiter. Im Herbst desselben Jahres wurde der Betrieb von der Baywa AG übernommen, einem international in den Branchen Agrar, Umwelt und Bau tätigen Unternehmen mit Hauptsitz in München.

”

Das Konzept ist bis heute gleich geblieben.

Dr. Harald Nonn

Leiter Forschung und Entwicklung

Eurogreen blieb noch einige Jahre in Bruche, bis 2017 der Umzug nach Rosenheim erfolgte. Zwei Tochtergesellschaften – in Tschechien und Österreich – sind inzwischen entstanden, insgesamt rund 120 Mitarbeiter sind an Bord, davon ca. 60 in Deutschland.

Und im Westerwald schlägt weiterhin das Herz des Unternehmens. Etwa 3000 Quadratmeter Versuchsfläche stehen auf dem Firmengelände zur Verfügung, dessen Bodenaufbau im Grunde dem eines Sportplatzes entspricht. Schließlich stehen Bau, Sanierung und Pflege von Sportanlagen aller Art im Fokus.

Die oben genannte Produktpalette und die Wartung und Beratung direkt vor Ort, darauf setzt das Unternehmen als System-



Zum Firmensitz von Eurogreen in Rosenheim gehören auch die Versuchsflächen – so lassen sich Neuentwicklungen testen.

Fotos: Unternehmen/Nadine Buderath

anbieter weiterhin. Das Angebot richtete sich aber auch an Garten- und Landschaftsbauer, und inzwischen können auch Privatpersonen, über den Online-Shop, Produkte aus Rosenheim erwerben.

Auf den Versuchsflächen werden neu entwickelte Dünger und Rasensamen getestet. Außerdem befindet sich hier seit 2005 die Prüfstation für die Sortenprüfung Rasengräser des Bundessortenamtes. Diese Prüfung müssen alle Samen bestehen, die verkauft werden.

Immer wieder Neues auf den Markt zu bringen und Trends zu setzen, das ist natürlich schon aus rein unternehmerischer Hinsicht unabdingbar. Man müsse sich das Vertrauen der Kunden erarbeiten, so Nadja Sittel. Die Düngerentwicklung beispielsweise sei sehr zeitaufwendig. Innovation ist aber gefragt, um stets die passenden Dünger für die verschiedenen Jahreszeiten und Einsatzgebiete parat zu haben.

Entsprechend freut man sich über Erfolge, wie etwa den Gewinn des Innovationspreises Rheinland-Pfalz 2021. Diesen gab für die Entwicklung eines Düngers, der als wesentlichen Stickstoff-Anteil die gemahlten Samen von Lupinen enthält.

Aber noch in anderer Hinsicht sind Forschung und Entwicklung wichtig: Auch im Westerwald spürt man den Klimawandel,



Nadja Sittel und Dr. Harald Nonn werfen für die SZ einen Blick in die Vergangenheit. Ansonsten gilt: Neuentwicklungen sind ein Muss.

und das nicht erst seit gestern. Schon vor rund 15 Jahren hätten sie gemerkt, dass sich „was tut“, so Nonn: „Wir müssen sehen, wie wir damit klarkommen.“

Nach Besonderheiten aus einem halben Jahrhundert Firmengeschichte gefragt, fällt ihm als die Fußball-WM 1990 in Italien ein. Im Großteil der Stadien grünte Material aus dem Hause Eurogreen. Und auch der Bundespräsident läuft „schon mal über unseren Rasen“: Schloss Bellevue sei ein guter Kunde. Aber Kerngeschäft sind eben die Anlagen, auf denen Sportlerinnen und Sportler kicken, für die keine horrenden Ablösesummen gezahlt werden: „Die Musik spielt bei den Amateuren“, so Nonn. Rund 1000 Fußballplätze werden pro Jahr in Spielbereitschaft versetzt.

Und nicht nur auf dem Fußballplatz wird gewechselt: Nadja Sittel ist seit Beginn des Jahres Geschäftsführerin, und seit dem 1. Juni ist zudem Max Huber in der Geschäftsleitung am Ball. Sie haben Thomas Peters abgelöst. Ebenfalls in den Ruhestand wechselt jetzt Dr. Harald Nonn. Die Leitung von Forschung und Entwicklung liegt künftig in den Händen seines Nachfolgers Dr. Rainer Albracht, der seit 1986 im Unternehmen ist. Ihm wird Lukas Borriack zur Seite stehen.